

Vd  
1095



Ch.



Ch. 42, 39.



Trächtiger

# EINZUG

Welchen  
Ihre Königl. Majestät  
in Wohlen ꝛc.

# AUGUSTUS

## Der II. &c. &c. &c.

In Dankig den 19. Martii st. n. Anno 1698.  
gehalten;  
Nebst einer Beschreibung der Stadt Marien-  
burg und Dankig.

---

nach der Copie gedruckt in Dankig.





187 I

Nachdem das trübe Gewölcke der Uneinigkeit in dem Königreich Pohlen sich mehrentheils verlohren und durch das zunehmende gute Vertrauen unter den Magnaten auch darauff erfolgter unterthänigster Submission bey dem König sich alles in guten Wohlstand auffzuklären angefangen/nahmen J. Königl. Majest. eine Reise in das Königl. Preussen nacher Danzig über Marienburg vor/ehe wir aber/wie Seine Königl. Majestät von dem Rath und Bürgerschaft daselbsten eingeholet worden/referiren/wollen wir zuvor von der Stadt Marienburg und hernach von Danzig etwas entwerffen / damit die ungeriße und in den Geschicht. Schrifften auch unbewanderte einige Nachricht davon bekommen können. Es ist aber vorbesagtes Marienburg eine alte Stadt samt einem Schloß von den Hochmeistern Teutschen Ordens erbauet und zu dero Residenz gebrauchet/auch hernach zu dem alten noch ein neues Schloß auffgeföhret worden. Damit sie nebst ihren Ordens-Brüdern destomehr Bequemlichkeit zu wohnen daselbst haben möchten. Wie dann Dietrich von Altenburg/Hochmeister/ das Schloß mit unterschiedenen Thürmen zieren/die Graven trefflich ausmauren / die Kirche zu unserer lieben Frauen/welche tsiger Zeit die Jesuiten innen haben/auffbauen/und unter derselben die S. Annen-Grufft zum Begräbniß der Hochmeister/ nebst einem Gottes-Acker für das Convent machen lassen. Auf derselben Kirchen ist an der Wand auswärts ein Marienbild ausgemaurt/welches überaus künstlich und schön ist. Weil nun dieses Bild sehr groß und auch vergöldet ist/können es die Reisende ziemlich weit sehen. Merckwürdig ist auch in dem Marienburgischen Schloß ein schöner runder Thurm/ an dem Fluß Ragat gebauet/wel-

welcher der Butter oder Buttermilch-Thurm genennet wirdt  
Diesen sollen die Bauren von Groß-Lichtenau zur Straffe gebauet  
haben / welches sich also zugetragen: Es waren die Bauren zu  
Groß-Lichtenau auch grobe / und wegen ihres Reichthums übermü-  
thige Gesellen / welche der Überfluß und Uebermuth zu vielen leichtfer-  
tigen Stücken veranlasset.

Einsmals bekamen sie einen armen Mönchen unter sich /  
welchen sie dermassen verirrten / daß er entlauffen wolte. Sie hatten  
ihm aber vor der Thür einen grossen Hopffen-Sack auffgespannet /  
daß er hinein lauffen muste / darauff hiengen sie ihn mit dem Hopf-  
fen-Sack in den Rauch / und bekehrten / er solte Eyer legen. Der  
Mönch / als er viel indem Rauch ausgestanden / kam endlich zwar da-  
von / starb aber bald hernach. Sie haben auch einsmals einen Ja-  
cobs-Bruder gebraten / und was noch mehr / so haben sie einsmals ei-  
nen Pfarrherrn geholet / einen Krancken zu versehen / hatten aber  
eine Sau / die sich an den Hefen voll gesoffen / in das Bett gelegt.  
Der Pfarrherr merckte bey seiner Ankunfft der Bauren Schalck-  
heit / ließ die Monstranz allda / und gab vor / er wolte das heil. Del / den  
Krancken damit zu salben / holen. Als aber der Priester nicht wie-  
der kam / hatten die Bauren mit der Monstranze und der Hostien  
ihre Gespötte und trieben es greulich. Unterdessen reißt der Pfarr-  
herr nach Neutreich / einem Städtlein im grossen Werder / zu dem  
Haus-Comptur von Marienburg / welcher zwar mit den Seini-  
gen sich nach Lichtenau begab / allein er war den toll- und vollen Bau-  
ren zu schwach / also von ihnen gefangen / und mit dem Bart über die  
Stuben-Thür auffgehungen / endlich aber kaum von seinen übrigen  
Hoff-Gesind / so noch dazu kamen / wieder errettet. Dafür haben nun  
zur Straffe die unbändige Bauren den Thurm bauen / und wie der-  
selbe fertig worden / mit Butter um und um begiessen müssen / oder wie  
andere melden / daß sie zum Kalch bey Erbauung des Thurms an-  
statt des Wassers haben Buttermilch nehmen müssen. Darnen-  
hero solcher der Butter-Thurm genennet worden. Dieses Schloß  
ist

stehdesen an Grösse/Schönheit und starcken Befestigungen/wegen  
unter die drey vornehmsten und berühmtesten Schlösser des ganzen  
Europæ gerechnet worden.

In diesem Jahr hundert/nemlich 1644. ist das alte Schloß  
abgebrant/indem die Catholischen den Fronleichnamstag mit son-  
derlichem Gepränge gehalten/dazu sie auff demselben die Stücke los-  
brennten/und der Büchsenmeister eine Lunte aus Unachtsamkeit noch glü-  
end liegen lassen/daher der Brandt entstanden/dadurch das ganze alte  
Schloß inwendig verbrant/ daß von demselben iziger Zeit nur die  
Mauern und etliche starcke gewölbte Gemächer überblieben sind.  
Sonsten ist heut zu Tags die Stadt Marienburg nächst den vornehm-  
sten Städten des Königl. Preussens/ Danzig/ Thorn und Elbing/  
eine von den nahrhaftesten und zierlichsten Städten. Es hat auch  
die Bürgerschaft daselbst bald nach der Reformation die Lutherische  
Religion angenommen/ worüber König Sigismundus in Pohlen  
ihnen 1569. erst das Privilegium ertheilet. Anno 1698. ist ihnen  
die Pfarr-Kirche daselbst/ die sie doch über 50. Jahr innen gehabt/ ge-  
nommen worden/ daher sie ihren Gottesdienst in einem Haus ver-  
richten/und dabey aufferhalb der Stadt auch der S. Georgen Kir-  
che sich bedienen/ und eine Schule in der Stadt haben. Von die-  
ser Stadt nun sind Ihre Königl. Majestät in Pohlen unter Lö-  
sung des Geschüzes nach Danzig abgereiset/woselbst sie eine Stunde  
vor der Stadt in dem Brodeckischen Garten Hause abgetreten/und  
über Nacht daselbst verblieben. Den 18. brachen Se. Königl.liche  
Majestät nach gehaltener Tafel gegen Mittag von dar wieder auf/  
und kamen um 1. Uhr vor die Stadt Danzig an/da sie mit Losbrennung  
der Stücke auff den Wällen bewillkommet / auch von  
dem Magistrat heraussen vor der Stadt angenommen und  
Ihr. Königl.lichen Majestät / nach einer kurzen Rede / die  
Schlüssel überlieffert worden. Die Stadt-Miliz/ so in nett- mon-  
dirter Reuterey und Fuß-Volck bestanden/ ist aufferhalb vor dem  
Thor allerseits in schöner Ordnung gestellt gewesen/ und gieng der  
Einzug durch das Schottland zum hohen Thor herein / die Stadt  
hin

hindurch/bis auff den langen Marckt zum Königl. Quartier/ dem Juncker Hoff gegen über zwischen der in doppelten Reihen stehenden wohl mondirten Bürgerschaft/so über 6000. Mann starck/ und derer Officierer allerseits sehr kostbar und reich bekleidet waren / in folgender Ordnung.

1. Führete der Obrist-Lieutenant Eichstädt 3. Compagniers von der Königl. Leib-Garde Kyrasierer. Darauf folgten 36. Maulthiere mit schönen Decken. Die Königliche sehr reich gestickte Senfften. 3. Leib-Schützen. 1. Bereuter/ mit 36. Hand- und Leib-Pferden/so allerseits mit recht samtenen Decken belegt gewesen/ darauff das Königl. Wappen bordirt und der Nahme geschränckt zu sehen war/mit silbernen Franzen. Hierauff kamen die Danziger Fleischhacker zu Pferde marchirt/ allerseits in ledern Colletten gekleidet/blau gefüttert/und mit Silber eingefassten Hüten/ derer an der Zahl/ausser den Officirern 78. waren/ diese liessen 3. Hand-Pferde vor sich her führen/und hatten 1. Paucker und 3. Trompeter nebst ihrer Estandarten/und hielte ein jeder eine Pistohle in der Hand.

Ferner folgten die unverheyratheten Kauffleute zu Pferde unter ihrem Cornet: Derer in allem 75. ohne die Officirer waren/ sie hatten gleichfals einen Heerpauker und 3. Trompeter in reicher Liverey und 8. Hand-Pferde vorher marchiren. Sie waren alle auff's prächtigste ausgekleidet/mit Gold und Silber reich chamerirt, und trugen weisse Feder-Büschel/ hatten auch durchgehends sehr schöne Pferde und ritten mit entblösten Häuptern.

Nach diesen kamen die verehlichte Kauffleute / unter ihrer Estandarte mit blossen Degen in der Faust. Sie liessen 7. Hand-Pferde vor sich her führen und hatten ebeinmässig einen Paucker und 3. Trompeter in schöner Liverée; Ihrer waren zusammen 80. alle in schwarz-sammeten Röcken gekleidet / mit silbernen Franzen Leib-Gehencken/der gleichen Handschuhen und weissen Federn auff den Hüten.

Nach diesen kamen 8. Pohlische sechs-spännige Wägen / 1. Wagen

Wagenmeister führete 5. Königl. Leib-Wägen/worinnen in 4. die Pohlische Senatores, und in dem fünfften des Herrn Bischoffs von Raab Hochfürstl. Durchl. saßen.

Herr General-Major Flemming führete hiernächst 43. Königliche Sächs. Hoff-Cavaliers und Officiers. Denen folgten viel Pohlische Officiers unter einander an der Zahl ungesehr 120.

Hr. General-Major Brand führete eine andere Troupe Pohlisch und Sächs Cavalliers und endlich kam der Stadt-Rath zu Fusse gegangen in schwarzen Mänteln und Kleidern mit blossen Häuptern/Ihrer waren 24. welche vor der Königl. sehr kostbaren Leib-Kutsche hergiengen/diese war mit 8. Perlfarbenen Pferden bespannet/ und führen darinnen S. Königl. Majestät alleine. Um die Kutsche und vorher giengen dero Laqveyen/ Heiducken und Läufer;

Zur Rechten ritte der Hr. Ober-Kämmerer Pflug/ und zur Linken Stallmeister/Baron von Ragknis; hinter denselben folgte der General von der Cavalleri/ Hr. Graff von Trautmannsdorff/ nebst etlichen Officiers;

Ferner kamen 12. Königl. Trompeter und Pauker und führete hiernächst der Hr. Obrist Keibold die erste Compagnie von der Leib-Trabanten Garde zu Pferd/und der Obrist-Lieuten. Penzig die andern.

Zulezt beschlossen der Officiers Diener. Und wurden unter währendem diesem Einzug alle Glocken in der Stadt gelautet/ und hier und dar Musicen gehören. Es waren auch 3. Ehren-Pforten auffgerichtet /davon die eine sehr gros und prächtig aufferbauet. Ihr. Königl. Majestät haben bald hernach/ als Sie in ihr Quartier kommen/ Taffel gehalten/ und ist dieser Tag mit jedermans Vergnügen beschlossen worden.

Es ist aber insonderheit merckwürdig / daß fast unter keiner Nation in Europa prächtigere und kostbarere Auff und Einzüge sind gehalten worden/ als von der Pohlischen.

Davon



Davon wir nur ein oder des andern alhier mitgedencken wol-  
len: Georgius Ossolinsky/ Graff von Teutschin / und hernachmals  
des H. Römis. Reichs Fürst und Groß. Cansler in Pohlen / hat / als  
König Uladislau IV. sein König / ihn Ao. 1633. nach Rom schickte /  
den Pabst in seinem Nahmen die Obedienz zu præstiren / folgen-  
den prächtigen Einzug daselst den 27. Novembr. gehalten.

Den Anfang machten etliche Pohlische Edelleute in kostba-  
ren rothen scharlackenen Pohlischen Kleidern / wie denn dieses Am-  
bassadeurs ganzer Comitatz, den er aus Pohlen mitgebracht / Pohlisch  
gekleidet war / welches in Rom vorhero niemals gesehen worden.  
Auff dieselbe folgten 22. Wägen mit schönen rothen Tuch bedeckt / und  
mit der Cavallier / so den Ambassadeur begleiteten / Stamm. Wappen  
geziert. Ein jeder unter diesen Wägen wurde von sechs Maul-  
Eseln gezogen. Denn giengen fünf Camele und fünf Drometarien  
mit rothen von Gold gestickten Decken prangend / welche alle von  
Persern und Armeniern / so gleichfals lange mit Gold gewürckte  
Röcke anhatten / und Türckische Bünde auff dem Haupt trugen / ge-  
führet wurden. Nächst denen ritten 4. Trompeter in grünen sam-  
meten und mit kostbar gestickten Stamm. Wappen des Ambassadeurs  
gezierten Kleidern / und hatten hinter sich 34. Cosacken / welche alle mit  
rothen sammeten Röcken und ihren Federn nach Pohlischer Ma-  
nier prangten.

Diesen ersten Trouppen beschloß des Pabsts Reuterer und  
der Cardiuale ihre Maul. Esel. Hernach kam der andere Troup in  
folgender Ordnung: Erstlich ritten zwanzig junge Leute aus dem  
Pohlischen Adel: die waren mit blau sammeten Röcken bekleidet;  
Ein jeder unter ihnen hatte einen Köcher mit Pfeilen und einen Bo-  
gen / und sonst anderet köstliches Gewehr. Ihr Führer war ein  
alter Mann Chociszewski / welcher nach Persischer Art einen Schild  
und eine Lanze in der Hand führte; Sein Kleid war von Gold. Stück  
und mit kostbaren Edelgesteinen ganz ver setzt. Nach diesen jungen  
Leuten wurden fünf Türckische muthige Pferde geführet / deren Sät-  
sel

tel und andere Pferdſchmuck von lauterem Gold und Edelſteinen  
faſt die Augen verblendeten. Des erſten Pferdes Sattel war mit  
lauter Diamanten / des andern mit lauter Rubinen; des dritten mit  
lauter Carſunckeln / des vierdten mit allerhand Edelſteinen / des  
fünfften wiederum mit denen allerkoſtbarſten Diamanten verſezet.  
Die Decke/ damit das letzte Pferd bedeckt war/ iſt faſt unſchätzbar ge-  
weſen/ maſſen man die Materia der ſelben vor denen ſo häufigen Dia-  
manten nicht hat erkennen mögen. An der Stirn hatte das letzte  
Pferd ein ſolches Kleinod/ welches für 20000. Ducaten geſchätzt war.  
Dieſe Pferde alle waren mit recht goldenen Hufeifen beſchlagen/ und  
ſo loß angehängt/ daß ſie in der Stadt abgefallen/ und dem Volck zu  
theil geworden. Dieſe Pferde wurden von eben dergleichen beklei-  
deten Perſern und Armeniern geleitet. Nach den Pferden kam des  
Geſandten Stallmeiſter/ einen ſilbernen Regiments- Stab in der Hand  
haltend/ und führte 20. Kammer- Junckern des Geſandten / ſo alle an  
ihren Säbeln goldne Gefäße und ſehr koſtbaren Pferde- Schmuck  
gehabt. Dieſen folgten des Spaniſchen Abgeſandten wie auch der  
Cardinale und anderer Geſandten Hoff- Leute. Der dritte Troup-  
pen war auff folgende Weiſe ordinirt. Erſtlich ritte Jacobus Zie-  
linſky/ des geſandten Ober- Hoffmeiſter/ und führte 20. Hoff- Leute  
ſeines Herrn/ die auff das allerprächtigſte gekleidet waren: Er ſelbſt  
aber hielt in der Hand einen ſilbernen Regiments- Stab/ und hatte 2.  
von Adel neben ſich her reiten. Denen folgete der Fürſt D' Enri-  
chemont des Creqvy, Francköſ. Ambaſſadeurs Verwandter / und  
hatte hinter ſich eine groſſe Menge Francköſ. Edelleute. Zulezt ka-  
men des Pabſts Kammer- Junckern alle zu Koß. Im letzten Troup-  
pen kamen die vornehmſte Herren und Bediente des Ambaſſadeurs.  
Dieſelbe ritten einzeln/ ſo/ daß ein jeder von zweyen Römischen Edel-  
leuten begleitet worden. Darunter Dobiglaus Cielinſky/ Königl.  
Secretarius/ eine goldene Kette an ſtatt des Pferde- Zaums gehabt /  
die er hernach loß gemacht und unvermerckt zergliedert/ und unter das  
Volck fallen laſſen. Vor dem Geſandten ritte, allein Gembicky  
Gneſni.

Gnefnischer Suffraganeus, als Legations Secretarius, darauff  
kam der Legatus oder Ambassadeur selbst/zwischen dem Cajetano,  
Alexandrinischen Patriarchen und dem Faustopoli Amusinischen  
Erb-Bischoffe geritten/von beyden Seiten giengen beider 30. auff ei-  
nerley Art prächtig gekleidete Heyducken/ mit silbernen Federn/ nach  
Pohlischer Art geschmücket. Des Gesandten Unterrock war von  
Gold gestickt mit 20. diamantenen Petlizen/ darinnen die Knöpfe  
auch von lauter Diamanten waren. Das Gefäß des Säbels war  
von lauterem Gold/ und die Scheide gang mit Perlen und kostbaren  
Steinen versehen/also/ daß der Säbel allein 5000. Ducaten geschä-  
bet war. Der Ober-Rock war ebenfalls mit Gold gestickt/ und hat-  
te auch 12. diamantene Petlizen/ an denen die Knöpfe ganze Dia-  
manten waren. Sein Pferd war mit goldnen Huf-Eisen beschla-  
gen/ und hatte an der Stirn einen schwarzen uud von Diamanten  
herrlich glänzenden Federbusch/der Sattel/ die Steg-Keisse/ die De-  
cke/ und der ganze Pferd-Schmuck war mit den allerkostbarsten E-  
delgesteinen gang übersezt. Solch einen prächtigen Einzug hat da-  
zumal Fürst Ossolinsky in Rom gehalten. Nicht geringern Pracht  
hat hernach König Vladislaus selbst getrieben / da er No. 1637.  
mit Cäcilia Königin von Ungarn/ Königs Ferdinandi III. Schwester das Beyla-  
ger hielte. Da des Königs Bruder Johannes Casimirus und der  
Eulmische Bischoff Johannes Lipsky und andere Gesandten in 2000.  
Mann starck ihren Einzug in Wien hielten. Denn dazumal hatten  
die vornehmste Edelleute nicht allein anstatt der Säume goldne Ket-  
ten/sondern auch um die Füße goldene Ketten/der prächtigen mit Gold  
und Edelgesteinen gestickten Kleider und Pferde-Decken isund zu ge-  
schweigen. Nun ist noch übrig/ daß wir auch der Stadt Danzig/welche  
der König in Pohlen mit seiner Gegenwart begnädiget/ in etwas  
gedenckē. Diese Stadt ist eine alte und von den Gotthen gebaute Stadt/  
welches aus derer Nahmen erhellet/und Conradus Celtes/ ein Teut-  
scher Franck und erst gecrönter Poet meldet:

Sed quondam Gedanum Gothorum nomine dictum  
Hicque Sinus Codanus nomina clarus habet.

)(

Hat

Hat also anfangs den Nahmen Godanske, oder Gdanske bekommen/und heisset Dan und Godan auff Gotbisch so viel als Gott/ aus welchen hernach Dantsig entsprungen. Ob schon diese Stadt erst nach den Städten/Thorn/Elbing/ und Königsberg zu floriren angefangen/und unter dem König Sigismundo I. zu einer Königl. Hauptstadt geworden. Nichts destoweniger hat sie im Anfang des XV. Seculi den obbesagten Städten es schon weit in der Handlung zuvor gethan. No. 1519. als der Krieg mit dem Hochmeister Teutschen Ordens angehen solte/ist die Stadt recht befestiget und mit Wällen umgeben worden. No. 1541. ist das Kinder-Haus gebauet. No. 1559. hat man das rechtstädtische Rathhaus / nachdem es zuvor abgebrannt/ wieder auffgebaut und der Thurm mit den singenden Uhrwerck Anno 1561. fertig worden. Im Jahr 1587. hat man das Stockhaus/und 1605. das herrliche Zeughaus/der gleichen nicht viel zu finden/ gebauet. Im Jahr Christi 1619. ist der schöne Stadthoff um ein gut Theil verbessert/ 1629. das Zuchthaus gestiftet/und 1633. der schöne und kostbare Brunnen auff dem langen Markt in der rechten Stadt verfertigt worden. Diese Stadt/nach dem sie durch grossen Handel zu Wasser und Land hochgestiegen/ sich dem Teutschen Orden entrissen und unter der Cron Pohlen Schutß begeben/hat auch viel Krieg ausgestanden. Dann als 1518. König Christiernus in Dennemarek mit Schweden Krieg geführet/und die Dantsiger nebst den Lübeckern des Gubernators in Schweden Steno Sturs Sohn auffgenommen/hat der König Christiern solches ungnädig und übel auffgenommen/ auch den Dantsigern ihre aus Dennemarek abgehende und 9. aus Engelland kommende und ihnen gleichfalls zustehende Schiffe angehalten. Dannenhero sie mit den Lübeckern eine Bündniß gemacht und dem König einen Krieg angekündiget. Als König Heinrich in Pohlen/nach Absterben seines Bruders Caroli IX. Königs in Franckreich aus Pohlen heimlich entwichen/und die meisten Pohlische Stände auff Stephanum Bathori/ Fürsten in Siebenbürgen 1575. den 14. Decemb. gestimmet/hatten der

• Erg.

Erzbischoff von Snesen Uchansky mit den Littauern und Preussern/  
darunter Danzig begriffen war/ihre Stimmen dem Kayser Maximiliano II. schon den 12. Decemb. bemeldten Jahrs/ gegeben. Woraus ein Landverderblicher Krieg entstanden/indem die Stadt Danzig/weil sie gut Keyserisch/2. mal von den Pohlen in die Acht erklaret/ und endlich gar belagert/ aber nicht viel darvor von den Pohlen ausgerichtet worden/bis endlich nach des Keyfers Absterben/durch Unterhandlung der Ebur. Sächs. Brandenburgis. Württembergischen / Hessischen/ und anderer Fürsten Gesandten der Friede 1577. den 12. Decembr. zu Marienburg geschlossen/und den Danzigern die Confirmation ihrer Privilegien und Freyheiten nebst der Caution wegen der Religion und Abolition ertheilet worden. Da sie hingegen dem König in 5. Jahren 200000. Gulden gezahlet/und zu Wiederauffbauung des Closters D. liva/ welches bey diesem Krieg gang ruinirt und in die Asche gelegt worden/ 20000. Gulden erlegt.

A. 1626. 27. bis acht und 29. hat die Stadt Danzig wegen des Kriegs den König Gustavus Adolph in Schweden/ mit König Sigismundo III. in Pohlen/In Preussen geföhret/auch viel Ungemachs ausgestanden. A. 1655. besetzte König Carl Gustav in Schweden/ als er König Casimir aus Pohlen verjagt/ den Danziger Port mit seinen Schiffen/ in Meynung weil der Stadt/ohne Verlust vielem Volcks/ mit Gewalt nichts anzugewinnen / sie durch Nothzwang endlich zur Übergab zu zwingen/allein die Stadt dauerte solche Bloquirung eine lange Zeit standvest aus/obnerachtet die Schweden der selben endlich hefftig zugesetzt/ ihr 500. Mann geschlagen/ die Bestung/das Haupt genant/eingenommen/und die Schiffarth auff der Weißel gehemt/bis die Holländer unter dem Admiral Obdam / wie auch Reuter und Troupp/ und auch die Dähnen mit ihren Flotten vor Danzig ankommen/und die Freyheit der Commercien wieder etablireten. Eten zu derselben Zeit haben die Danziger den berühmten Schwedis. General Königsmarck zur See gefangen genommen/auch nachgehends die Bestung Haupt/welche sie  
durch

70. 1095

durch ihren Christen Winter von Anfang des Octob. bis mitten in December belagert hatten/ von den Schwed. Comendanten Lilienströhm per Accord wieder einbekommen. Ist also dieser herrl. Handels-Stadt Macht und Reichthum wohl zu ermessen / weil sie auch mit Königen Krieg zu führen bestand gewesen. Gott erhalte sie unter dem Schutze der Pohlenischen Adlers-Flügel vor allen feindl. Anfällen. Er segne Ih. Königl. Majest. Waffen wider Deroselben Feinde und lasse in höchst-erwünschter Friedens Zeit alle Handlung nebst der Religion und andern Freyheiten in unverrücktem Wohlstand herrlich blühen un wachsen / damit ein jeder unter dem kühlen Schatten seines Feigen-Baums sicher leben und aus freudigem Herzen höchstveranget rufen möge :  
 Es lebe Augustus der II. als ein sieghaffter Vermehrer des Königreichs Pohlen: als ein Bestörhrer aller Fried-gehäßigen / und als ein Vater seiner treugehorsamsten Unterthanen!



in De  
ströhm  
Stadt  
Königen  
Schug  
gne Jh.  
höchst  
und an  
in wach  
Feigen  
iget ruf  
baffter  
Ber

ULB Halle

3

004 809 246



Vb.17







st ehdeffen an  
 unter die drei  
 Europæ ger  
 In  
 abgebrañt/in  
 derlichem S  
 breñten/un de  
 end liegen las  
 Schloß inwe  
 Mauren ur  
 Sonsten ist h  
 sten Städten  
 eine ven den n  
 die Bürgerfch  
 Religion ange  
 ihnen 1569. e  
 die Pfarr-Kir  
 nommen wor  
 richten/und d  
 che sich bedien  
 ser Stadt nur  
 sung des Gese  
 vor der Stadt  
 über Nacht d  
 Majestät nac  
 und kamen un  
 der Stücke  
 dem Magist  
 Ihr. König  
 Schlüssel über  
 dirter Keutere  
 Thor allersei  
 Einzug durch



festigungen/wegen  
 lösser, des ganzen  
 st das alte Schloß  
 ms= Tag mit son  
 en die Stücke los  
 tsamkeit noch glü  
 rch das ganze alte  
 ger Zeit nur die  
 überblieben sind.  
 chst den vornehm  
 orn und Elbing/  
 n. Es hat auch  
 on die Lutherische  
 ndus in Pohlen  
 o 1698. ist ihnen  
 innen gehabt/ ge  
 einem Haus ver  
 S. Georgen Kir  
 aben. Von die  
 ohlen unter Lö  
 t sie eine Stunde  
 se abgetreten/und  
 Se. Königliche  
 dar wieder auf/  
 e mit Losbreñung  
 t / auch von  
 genommen und  
 hen Rede / die  
 so in nett= mon  
 erhalb vor dem  
 en/ und gieng der  
 ein / die Stadt  
 hin

